

Dr. Markus Zink, Referent für Kunst und Kirche

## **„Rühre mich nicht an!“**

Bildmeditation zu einer Federzeichnung von Rembrandt - 18.03.2020

Bezug: Joh 20,11-18



Lässig steht er da. Den Arm auf einen Sockel gelehnt, ein Bein locker vor dem anderen, Schlapphut auf dem Kopf, die Schaufel in der Hand. Ich meine fast, ein verschmitztes Lächeln auf seinem Gesicht zu sehen. Vor ihm auf dem Boden sitzt sie und ringt die Hände. Sie wendet sich ihm zu. Aber sie schaut ihn nicht an. Der Blick wird vom Kopftuch beschattet und geht ins Leere. Vermutlich hat sie gerade auf dem Boden gelegen. Verzweifelt. Denn sie kann Jesus nicht finden. Das Grab ist leer. Dabei steht er doch neben ihr! Bloß sieht er aus wie der Friedhofsgärtner. In der Ostergeschichte der

Bibel steht nicht, dass er sich auch so verkleidet hat. Hut, Mantel und Schippe hat der Künstler dazu erfunden. Wir sehen daran, was Maria Magdalena denkt. Sie hält ihn für den Gärtner. Denn sie schaut gar nicht richtig hin. So gefangen ist sie in ihrer Trauer. Die treue Magdalena. Sie folgte Jesus, wohin er auch ging. Sie stand sogar bei dem Kreuz, als seine Freunde, bis auf einen, alle geflohen waren. Denn die Männer hatten Angst, man könne ihnen auch an den Kragen wollen. Magdalena, die Treue und Mutige. Sie kam zum Grab, um Jesus zu salben. Sie wollte dem Leichnam die letzte Ehre geben. Und jetzt ist sie so verzweifelt. Denn er ist weg.

Jesus bleibt gelassen. Lacht er über sie? Das wohl nicht. Obwohl die Verkleidung schon wie ein Scherz wirkt. Er lächelt sie an. Er redet mit ihr. Bis sie sieht, dass er es ist. Wirklich er. Das bringt sie völlig aus der Fassung. Erschrecken und Freude mischen sich einen verrückten Moment lang. Dann will sie ihn anfassen. Denn sie liebt ihn. Aber er lässt sie nicht. „Rühre mich nicht an. Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater“, sagt er. Das ist schlimm. Berührung täte jetzt gut. Sich in die Arme schließen, die Tränen fließen lassen, die Erleichterung spüren: Er lebt! Und dann das Lachen zurückkommen lassen. Doch so einfach ist es nicht.

In diesen Tagen erleben wir, was es bedeuten kann, wenn wir uns nicht berühren dürfen. Kein Händeschütteln zur Begrüßung. Keine Umarmung. Die sozialen Kontakte auf das Nötigste beschränkt, wie es heißt. Aber was ist damit gemeint? Die Mutter im Pflegeheim kann nicht mehr besucht werden. Sie versteht es nicht. Die Kinder dürfen nicht miteinander spielen. Sie sitzen allein zuhause vor der Glotze und würden lieber draußen buddeln und klettern und sich balgen oder Fußball spielen. Plötzlich merken wir, wie wichtig Berührung ist. Es nicht tun zu können, tut weh. Kein Osterfrühstück mit Oma und Opa, kein Osterkaffee mit Freunden. Dieses Ostern ist mehr als langweilig. Es schmerzt.

Lässig steht Jesus da. Das heißt nicht, dass er den Schmerz übersieht. Er weiß, wie es seiner Freundin Magdalena geht. Sicher weiß er auch, wie schlimm es ist, sich nicht anfassen zu können. Er war tot. Jetzt lebt er wieder. Aber er ist noch nicht ganz mit Gott vereint. Er will nicht halb hier und halb dort sein. Er will nicht festgehalten werden auf dieser Erde. Er muss sich lösen, um vereint mit Gott überall zu sein. Für alle da zu sein. Deshalb sagt er „rühre mich nicht an!“ Das ist ernst. Aber er sagt es mit diesem Lächeln. Ein zärtliches Lächeln. Das zumindest kann er Magdalena geben. Ein Lächeln, das sagt: Ich lebe. Alles ist gut. Alles wird gut. Du wirst wieder lachen können. Du kannst getröstet ins Leben gehen, das vor Dir liegt. Ich bin für dich da. Auch wenn du mich nicht anfassen kannst. Aber wir können reden. Du kannst in Dir die Verbindung spüren. Ich bin da. Das ist von alters her der Name Gottes: „Ich bin da“ (2. Mose 3,14).

Lässig steht Jesus da. Er wartet, bis Magdalena den Durchblick hat. Er wartet geduldig, um Ihr die Zeit zu geben, sich zu sammeln. Etwas von seiner Gelassenheit macht ihr Mut, den Blick zu heben. Damit fängt aller Trost an. Etwas von seiner Gelassenheit täte jetzt vielen Menschen gut. Das Schlimme geht vorbei. Wir werden wieder lachen können. Ein befreites Osterlachen. Spätestens dann werden wir auch fühlen, was jetzt schon gilt: Gott ist da!

Frohe Ostern!

### **Copyright-Hinweise**

Text: © Zentrum Verkündigung der EKHN

Bild: Rembrandt Hermaneszoon van Rijn, Federzeichnung, 15,2 x 19 cm, um 1640, Rijksmuseum Amsterdam (NL), digitale Quelle: [www.zeno.org](http://www.zeno.org), © gemeinfrei.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können diese Texte zur Corona-Pandemie gern auch auf Ihren Internetseiten, Gemeindebriefen oder für andere Gelegenheiten verwenden, dann bitte mit Nennung des Namens der Urheberin/des Urhebers. Die Texte dürfen nicht gewerblich vertrieben werden.